

Aus dem Aufbau unserer Arbeit

Autor(en): **Teschemacher, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **32 (1977)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-892734>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

oder weniger in ihren Atomen zerfallen, die sich damit in Elemente geringeren Atomgewichtes umzuwandeln begonnen haben. Die Folge davon ist, daß die atomverseuchte Luft im ganzen leichter ist als die gesunde Luft und dementsprechend in der Lufthülle der Erde nach oben hin aufschwimmt. Diese wie ein Schaum auf der Lufthülle der Erde schwimmende atomverseuchte Luft wandert aber unter dem Einfluß der Erdumdrehung dem Nordpol zu. Da dort aber der Raum für sie immer enger wird, schlägt sie sich auf dem Weg dorthin wieder mit Tau und Niederschlag auf den Erdboden nieder und verseucht dessen über dem Fels nur sehr dünne Mutterbodenkruste . . . Wer in diesem Sommer von Hamburg aus durch Schleswig-Holstein und die Halbinsel Jütland nach Norden fuhr, konnte beobachten, wie die Vegetation mit wachsender geografischer Breite immer schärfer von der Atomdürre heimgesucht wurde . . . Wir müssen erkennen: Unsere Atomkraftwerke verseuchen nicht nur uns selbst, sondern setzen bereits auch zum Völkermorde am europäischen Norden an. « . . . Erretten wir das Leben von der Kernspaltung des Atoms und allen ihren Folgen! Es ist höchste Zeit! »

Wenn auch das Ausmaß der atomaren Eingriffe in das Leben des Organismus Erde erst wenigen Menschen voll bewußt geworden ist, so sollten wir diesen großräumigen und hochpolitischen Dingen sehr viel mehr Aufmerksamkeit zuwenden.

Mein Schwiegervater, der unsere biologischen Aktivitäten seit vielen Jahren verfolgte, – er verstarb vor wenigen Monaten – meinte zu der Trockenheit des letzten Jahres: «Die Sonne hat noch keinen Bauern vom Hof geschienen.» Dies dürfte in unseren Breiten wohl sicher zutreffend sein.

Aus dem Aufbau unserer Arbeit

Es sind schon viele Vorträge über den biologischen Landbau gehalten worden. Wichtig sind sie, um auf die Arbeit aufmerksam zu machen. *Noch wichtiger ist es aber, daß die Basis, d. h. die praktische Arbeit auf den Höfen stimmt und gefördert wird.*

Jeder, der wirklich biologisch arbeiten will, muß lernen, daß er dies erfolgreich nur in Verantwortung, d. h. im Einklang mit dem

Lebendigen in all seiner weisen Vielfalt tun kann. Mißachtet er diese Schöpfungsordnung, dann bleibt dem Bauern der Erfolg versagt. – Alles was dem Leben dient, muß gefördert werden, und alles, was ihm schadet, muß vermieden werden. – Dies müssen wir uns in der praktischen Arbeit immer wieder vor Augen führen, wenn wir den Boden bearbeiten, wenn wir ihn mit hofeigenem Dünger versorgen oder auch, wenn wir an die Fütterung und Haltung unserer Haustiere denken. Dies ist leichter gesagt als getan. Denn wer hat uns schon früher im konventionellen Anbau über eine bodenschonende Bodenbehandlung, eine gare-aufbauende Fruchtfolge, eine richtige aerobe Mist- und Jauchelagerung aufgeklärt? Wir haben früher auch nie fragen gelernt, *warum* gerade dieses oder jenes Unkraut besonders deutlich auftritt, *warum* ein Schädling zur Plage wird oder *warum* vermehrt die Unfruchtbarkeit der Tiere zum Problem wird. Es genügte nur, geeignete chemische Mittel zur Symptombehandlung einzusetzen; – allerdings genügte dies nicht, um die Ursache für eine Krankheit zu beseitigen.

Erfolgreicher organisch-biologischer Landbau ist deshalb für Außenstehende schwierig, weil hier nicht mehr mit fertigen Rezepten gearbeitet werden kann, sondern weil jeder biologisch sinnvollen Maßnahme in der Praxis ein gutes Beobachten und naturorientiertes Denken vorausgehen muß. Und hier setzt unsere große Aufgabe an. Wir müssen allen, die zum Umdenken «reif» geworden sind, an praktischen Beispielen auf den Höfen zeigen, wie man erfolgreich biologisch wirtschaftet. Wir müssen beweisen, daß die Ziele des organisch-biologischen Landbaues erreicht sind, nämlich

der Gesundheit dienen,
die Kosten senken,
die Leistung steigern.

Es ist immer wieder erfreulich zu erleben, wenn wir jungen, aufgeschlossenen Bauern am lebenden Betrieb diese Beweise zeigen können. Es werden kritische Fragen gestellt, aus denen wohl ein geschultes Wissen hervorgeht. Es wird gefragt, was gegen die verschiedenen Unkräuter auf dem Acker getan wird, wie hoch das Düngerkonto auf dem Betrieb liegt oder wie hoch die Kraftfutteraufwendungen beim Milchvieh sind und anderes

mehr. Die Antwort ist dann häufig sehr einfach. Es stellt sich heraus, daß die Aufwendungen für Zukaufdünger nur sehr bescheiden sind, daß manche Problemunkräuter bei einer sinnvollen Fruchtfolgegestaltung und wirtschaftseigenen Düngernutzung bis zur Bedeutungslosigkeit verschwinden können, oder daß erstaunliche Leistungen auch im Stall möglich werden, obwohl «nur» eigenes Getreide und Rüben als Leistungsfutter eingesetzt werden.

Weit komplizierter als diese einfachen Dinge sind die Zusammenhänge, die die guten Ergebnisse hervorbringen. Es ist das Zusammenwirken gesunder Kreisläufe, wobei die Gesundheit im Boden über das damit zusammenhängende gesunde Pflanzenwachstum letzten Endes die Gesundheit von Tier und Mensch ausmacht. Falsch ernährte, kranke Tiere würden über ihre Ausscheidungen fast ebenso wie naturfremde Düngesalze wiederum die Gesundheit des Bodens belasten.

Bei derlei Begegnungen wird immer wieder deutlich, wie wichtig unsere Aufgabe ist, Bauernfamilien, die noch nichts voneinander wissen, zum Erfahrungsaustausch zusammenzuführen. *Das Einzelgespräch sozusagen von «Mann zu Mann», wie es im kleinen Kreise geführt werden kann, erweist sich aus unserer Erfahrung als wirkungsvoller gegenüber noch so gut gemeinten, großartig organisierten Vortragsveranstaltungen vor unvorbereitetem Zuhörerkreis.*

Je schwerer es ist, große Entfernungen wie bei uns in Deutschland zu überbrücken, umso wichtiger ist es, den organisch-biologischen Landbau mit Zielstrebigkeit und Zähigkeit in aller Stille auf ein gesundes Fundament zu stellen. Der Beweis der Richtigkeit einer großen Idee kann nur über überzeugende lebende Beispiele geschafft werden.

Albert Teschemacher

Man muss den Weg zeigen,
indem man vorangeht.

Ben Gurion
